

Abstellbüro und griff meine Handtasche, die in einer Kiste unter dem Tresen lag.

»Es geht doch nicht darum, dass du ohne Mann nicht klarkommst, du sollst einfach die Vorzüge genießen, die er dir bieten kann. Dein letztes Date liegt bestimmt ein halbes Jahr zurück, und das habe nicht einmal ich geschafft.« Melanie hob bedeutungsvoll die Arme vor die Brust. »Und ich habe eine Vierjährige zu Hause, die meine Babysitterin in den Wahnsinn treibt. Ich hoffe, heute macht sie nicht wieder so einen Terz.«

Ich lächelte und kam hinter dem Tresen hervor. »Du hättest sie auch zu mir bringen können. Immerhin bin ich ihre Patentante. Wir hätten den ganzen Abend Eis gegessen, Anna und Elsa geschaut und die Nacht zum Tag gemacht.«

»Und genau deswegen bekommst du sie nicht unter der Woche.« Melanie schüttelte den Kopf und schnaubte. »Bei dem einen Mal haben

mir die Beschwerden der Erzieherin am nächsten Tag gereicht.«

»Dafür hatte Leni einen wunderschönen Abend, und ich habe festgestellt, dass ich noch auf der Couch schlafen kann, wenn ich muss.«

Wir verließen den Laden, und ich schloss ab. Mein Patenkind war ein echter Wirbelwind, nicht unbedingt frech, aber definitiv nicht auf den Mund gefallen. Sie gehörte zu den Kindern, die überall hinaufklettern, drunter durchkriechen und darüber balancieren müssen; die jeden Hebel oder Knopf ausprobieren und deren Energie unbegrenzt erscheint oder zumindest länger hält als die ihrer Eltern, Erzieher, Freunde. Zum Glück war es als Patentante nicht meine Aufgabe, ihr diese Flausen auszutreiben, sondern sie zu fördern.

»Schon gut.« Melanie hakte sich bei mir unter, und wir schlenderten die Promenade entlang.

Mit einem tiefen Atemzug sog ich die frische Meeresbrise ein. Ich liebte meinen Arbeitsplatz. Gleich vor meinem Laden erhoben sich die Dünen, und dahinter lag die Ostsee. Ein einfaches Holzhäuschen blockierte die direkte Sicht vom Laden aufs Meer, doch wenn im Sommer die Fenster offen standen, reichten die anderen Sinne aus, um zu wissen, wo man sich befand. Jeder roch die salzige Luft, jeder hörte die tobenden und mit Wasser spritzenden Kinder, und jeder spürte den feinen Sand im Gesicht, wenn die nächste steife Brise durch unsere Bucht wehte.

Meine Großmutter hatte ihre Bäckerei vor etwas mehr als fünfzig Jahren eröffnet, als die Immobilienpreise noch nicht utopisch gewesen waren, und sie hatte mir das Geschäft zu einem moderaten Preis überlassen. Die einzige Bedingung, die meine Großmutter gestellt hatte, war, dass sie weiterhin in der Wohnung über dem Laden wohnen wollte. Seit mehr als

einem halben Jahrhundert war es ihr Zuhause – wie hätte sie das aufgeben können?

»Sag mal, hast du eigentlich mal darüber nachgedacht, selbst Kinder zu bekommen?« Melanies Frage riss mich aus meinen Gedanken.

»Wie bitte?«

Sie schaute zu mir herüber. In ihrem Blick lag etwas, das ich nicht deuten konnte. Und das wollte etwas heißen, denn normalerweise las ich die Gedanken meiner längsten und besten Freundin an ihrer Nasenspitze ab. »Kinder? Kannst du dir das vorstellen?«

»Klar, aber nicht im Moment. Erst mal muss der Shop laufen. Dann kann ich es mir zeitlich leisten, ein Kind zu kriegen.« Ich tippte ihr gegen den Oberarm. »Nicht jeder hat so flexible Arbeitszeiten wie du, Frau Onlinebusiness.«

Melanie besaß eine Firma, die vegane Seife mit maritimen Inhaltsstoffen vertrieb. Sie hatte

eine Angestellte, die ihr dabei half, die Seife zu gießen, sodass ihr mehr Zeit für ihre Tochter Leni blieb und für das Sammeln von Verzierungen ihrer einzigartigen Produkte.

»Manchmal muss man halt Glück haben«, erklärte Melanie mit einem Schulterzucken. »Aber lenk nicht ab. Zeit ist nur eine Ausrede, warum man keine Kinder will.«

»Woher kommt denn das plötzliche Interesse an meiner Familienplanung?« fragte ich amüsiert. »Hatte Leni wieder einen ihrer Trotzanfälle, und du willst sie verschenken?« Ich löste mich von ihr, um meine Strickjacke enger um den Körper zu legen. Auch wenn der Sommer bevorstand, war es in den Abendstunden manchmal noch unangenehm kühl.

»Nein, das ist es nicht. Ach, alles gut.« Melanie fuhr sich durch die rotblonden Haare und wandte den Blick von mir ab. Stattdessen betrachtete sie interessiert die Düne zu ihrer